

Rückblick (Kalenderwoche 34)

Spürbare Erholung in Europa

Die von uns betrachteten Rohstoffe und die EUAs verbuchten eine stabile Wochenperformance. Trotz des spürbaren Einbruchs am vorletzten Freitag, welcher allein aus charttechnischen Gründen weitere Kursverluste nahelegte, verzeichneten am Ende der KW 34 die Frontjahreskontrakte von TTF Gas, Strom Base und API#2 Kohle Zuwächse zwischen 0,8 und 4,7 Prozent. Die EUAs (Dez-25) und der Brent Crude Frontmonat kamen auf ein Plus in Höhe von 2,7 bzw. 2,5 Prozent. Dagegen rutschte in den USA der Preis für Henry Hub um weitere 7,9 Prozent auf 2,69 US-Dollar/MMBtu ab und entfernte sich damit immer weiter von der Marke von 3 US-Dollar/MMBtu, wohingegen der LNG Japan/Korea Marker zwar um 2,9 Prozent nachgab, aber ähnlich wie hierzulande ab dem 19. August eine spürbare Erholung startete.

USA und der Ukraine Konflikt sorgten weiterhin für Unsicherheit

Es ist alles andere als trivial, ausreichend nachvollziehbare Gründe für die Erholung an den europäischen Energiemärkten anzuführen. Ein solcher dürfte indirekt beim Erdöl der Nordseesorte Brent zu finden sein, das sich seit geraumer Zeit weigert, den allseits prognostizierten, spürbaren weltweiten Angebotsüberhang mit entsprechend deutlichen Preisabschlägen zu goutieren. Stattdessen pendelte es bis zum 19. August seitwärts und schob sich sogar von da an – unterstützt von einem deutlich über den Erwartungen liegenden US-Erdöllagerabbau in der Woche zum 15. August – auf im Hoch 68 US-Dollar/bbl nach oben. Dazu beigetragen hat auch, dass der Handelsberater von US-Präsident Donald Trump, Peter Navarro, zu Wochenbeginn sagte, Indien müsse den Kauf von russischem Rohöl einstellen. In einem Artikel in der Financial Times schrieb Navarro, wenn Indien „als strategischer Partner der USA behandelt werden will, muss es anfangen, sich auch so zu verhalten“. Sollte dies umgesetzt werden, würde das russische Ölangebot für den Weltmarkt sinken. Diese Drohung wirkte sich wohl auch auf

Erdgas, Kohle und damit Strom aus. Zudem wurden die Nachrichten über die Perspektiven des Ukraine Konflikts im Laufe der Woche nicht besser. Zwar drängte US-Präsident Donald Trump nach den jüngsten Treffen auf ein baldiges bilaterales Gespräch zwischen dem russischen Präsidenten Wladimir Putin und dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, um Fortschritte in Richtung eines Friedensabkommens im Ukraine-Krieg zu erzielen. In einem Interview mit Fox News schlug er zudem ein mögliches trilaterales Gipfeltreffen vor. Während der Gespräche wurden auch Sicherheitsgarantien für die Ukraine diskutiert, Trump schloss aber sowohl einen NATO-Beitritt der Ukraine als auch eine Rückeroberung der Krim kategorisch aus. Als mögliche Sicherheitsgarantie stellte er US-Luftunterstützung in Aussicht, während europäische Länder Bodentruppen stellen könnten. Mitte der Woche kam es aber laut Medienberichten zu den stärksten russischen Angriffen auf die Ukraine seit mehreren Wochen. Dabei wurden auch westliche Gebiete der Ukraine angegriffen, eine Fabrik eines US-Elektronikerherstellers wurde getroffen. Polen ließ daher zeitweise Flugzeuge zum Schutz des eigenen Luftraums aufsteigen, was das derzeitige Eskalationspotenzial zeigte. Zudem zog sich gegen Ende letzter Woche US-Präsident Donald Trump vorerst aus den Friedensgesprächen zwischen Russland und der Ukraine zurück. Er kündigte an, ein trilaterales Treffen erst dann abzuhalten, wenn zuvor ein persönliches Gespräch zwischen Wladimir Putin und Wolodymyr Selenskyj stattgefunden hat. Damit wollte Trump vorerst keine direkte Rolle in den laufenden Verhandlungen übernehmen. Stattdessen gab er einen Zeitraum von zwei Wochen vor, in dem sich zeigen soll, ob Fortschritte in den Gesprächen erzielt werden. Andernfalls müsse nach seinen Worten „ein anderer Ansatz“ gewählt werden. Unter dem Strich lässt sich somit festhalten, dass die Energiemärkte speziell ab Mittwoch wieder eine gewisse geopolitische Risikoprämie eingepreist haben.

Robuste Wirtschaftsdaten am Donnerstag

Auch die am Donnerstag veröffentlichten zahlreichen Einkaufsmanagerindizes für August haben die Rohstoffpreise sicherlich gestützt. An eine sehr gute Stimmung bei den Befragten in Indien hat man sich schon gewöhnt – hier legte der PMI von 59,1 auf 59,8 Punkte zu und zog damit weiterhin einsam seine Bahnen – aber auch in Japan, Deutschland und Frankreich gab es eine überraschende und zudem merkliche Stimmungsaufhellung im verarbeitenden Gewerbe zu verzeichnen. Folglich stieg auch der EU-PMI des Verarbeitenden Gewerbes von 49,8 auf 50,5 Punkte, der höchste Wert seit Juni 2022. Vor allem die Komponente „Produktion“ legte deutlich auf ein 41-Monats-Hoch zu. Sowohl in Deutschland als auch in Frankreich verbesserte sich der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe auf 49,9 Punkte, ebenfalls der höchste Wert seit Juni 2022. Die Stimmung der Unternehmen hat sich damit im Umfeld unsicheren geopolitischen Hintergrunds (Zölle) im August als widerstandsfähig erwiesen, was grundsätzlich zuversichtlich stimmte. Es war allerdings noch früh für ein endgültiges Urteil, da das Handelsabkommen zwischen der EU und den USA – einschließlich eines Basiszolls von 15 Prozent – Ende Juli und bislang auch nur mündlich vereinbart wurde. Erfreulich war auch, dass sich der US-PMI im August um 3,5 auf 53,3 Punkte verbesserte, während der Konsens lediglich von 49,5 Punkten ausging. Auch hier haben die Befragten die Zollproblematik zunächst einmal gut weggesteckt. Unter dem Strich war damit positiv festzuhalten, dass der Weltwirtschaft ein abruptes Abrutschen in eine Rezession aus jetziger Sicht wohl erspart bleibt. Mit umso größerer Spannung wurde daher auf die Rede von US-Notenbankvorsitzenden Jerome Powell auf dem jährlichen Jackson Hole Economic Symposium am Freitag um 16:00 Uhr (MEZ) gewartet. Mehr dazu im „Ausblick“.

Ausblick (Kalenderwoche 35)

Umfeld bleibt entspannt - Erholung steht auf wackeligen Beinen

Die im „Rückblick“ angeführten Argumente für den Preisauftrieb der von uns betrachteten Rohstoffe und der EUAs in der KW 34 waren in erster Linie geopolitischer und gegen Ende der Woche auch makroökonomischer Natur. Die jeweiligen spezifischen Faktoren waren jedoch überwiegend bearish einzustufen und rechtfertigten somit die Befestigung der Notierungen nicht. Zu nennen sind hier unter anderem die weiterhin schwache Nachfrage Chinas nach Flüssigerdgas, die sich laut Bloomberg weiter eintrüben könnte. Hintergrund ist eine Marktreform in der Region Guangdong, die mehr Strom durch Gaskraftwerke erzeugt als die vier nächstgrößten Regionen zusammen. Die Reformen umfassen eine Erhöhung der Zahlungen für Gaskraftwerke, die in Bereitschaft bleiben, bei gleichzeitiger Kürzung der Subventionen für die tatsächliche Verbrennung des Brennstoffs, sodass sich der Einsatz der Kraftwerke verändern könnte und sich die Nutzungsstunden für gasbefeuerte Kraftwerke reduzieren könnte. In Europa wiederum hatte die norwegische Offshore-Behörde gemeldet, dass die kombinierte Öl- und Gasförderung im Juli mit 0,672 Millionen Standardkubikmetern pro Tag um 3,9 Prozent über der offiziellen Prognose lag, wogegen die Gesamtförderung im Jahresvergleich um 2,9 Prozent zurückging. Dementsprechend blieben das norwegische Gasangebot und auch die weltweiten LNG-Exporte hoch und die europäischen Gasspeicher waren zuletzt zu rund 75 Prozent befüllt. Zudem dürften die Auswirkungen der größeren Wartungen in Norwegen bis Mitte September begrenzt sein, da laut dem Betreiber Gassco weniger Wartungsunterbrechungen angesetzt sind als in früheren Jahren.

Entwarnung seitens der Witterung – schwache Industrienachfrage

Auch die Witterung gab Entwarnung: So bestätigten die Modelle den deutlichen Temperaturrückgang bis zum 22. August, womit das Risiko einer erneuten Hitzephase vorerst gering blieb. Ab Monatsende war zwar ein moderater Anstieg erkennbar, ein nachhaltiges Hochsommer-Risiko zeichnete sich jedoch nicht ab. Die KW 35 wird bis Mittwoch sehr sonnig erwartet, allerdings fehlt es an Wind. Ab Mitte der Woche dreht dieses Muster, was den Strom Spotmarkt dann unter Druck setzen könnte. Gleichzeitig war die Stromnachfrage der Industrie in Deutschland bis zuletzt schwach bzw. weiterhin deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre. Kein Wunder, hatte sich doch gerade die Industrieproduktion in den Monaten Mai und Juni sehr schwach präsentiert, was unter anderem dazu führte, dass die Änderungsrate des preis- und saisonbereinigten BIPs im zweiten Quartal von zuvor minus 0,1 Prozent auf minus 0,3 Prozent revidiert

wurde. Ein weiterer herber Schlag für alle Konjunkturoptimisten, der zumindest die EUAs merklich hätte belasten sollen. Die Liste fundamentaler Belastungen, die diese Woche Bestand hat, könnte fortgeführt werden, wobei die Spekulanten dieses umfassend negative Umfeld offenbar im Vorfeld bereits antizipierten. Jedenfalls hatten diese laut aktuellem CoT-Report mit Datenstand 15. August ihre Netto-Long-Position bei TTF Gas um spürbare 24,0 TWh auf nun 81,4 TWh (minus 22,8 Prozent) reduziert. Bei den EUAs war es ähnlich. Bei derart vielen bearishen Faktoren verwundert es also schon sehr, dass Erdgas, Strom, Erdöl und die EUAs so deutlich angezogen haben. Großes Vertrauen in die Nachhaltigkeit der Erholung haben wir mangels fundamentaler Untermauerung allerdings nicht. Vielmehr sieht es danach aus, als ob gerade bei Erdgas das günstige Preisniveau genutzt wurde, um Käufe zu tätigen.

Jerome Powell macht den Weg frei - auch für die Rohstoffe?

Vor dem Hintergrund einiger unerwartet guter Wirtschaftsdaten aus den USA (Einkaufsmanagerindex, Einzelhandelsumsätze) bei gleichzeitig unübersehbar zunehmenden Gefahren für die Teuerung (Erzeugerpreise, Inflationserwartungen, Preiskomponenten innerhalb des PMIs) wurde mit großer Spannung die Rede des US-Notenbankvorsitzenden Jerome Powell auf dem jährlichen Jackson Hole Economic Symposium am Freitag um 16.00 Uhr MEZ erwartet. Die Angst war angesichts der für die Notenbank unangenehmen Konstellation groß, dass er die Erwartungen ähnlich wie Ende August 2022 enttäuschen könnte, als sich während seiner Rede in acht Minuten 2 Bio. US-Dollar an Marktkapitalisierung (4 Mrd. US-Dollar pro Sekunde) in Luft auslösten. Doch weit gefehlt. In einer relativ verhaltenen Rede sagte Jerome Powell, dass „der Basisausblick und die sich verändernde Risikobalance eine Anpassung unserer geldpolitischen Haltung rechtfertigen könnten“. Er fügte hinzu, dass sich „die Risikobalance“ zwischen dem dualen Mandat der Zentralbank „Vollbeschäftigung und stabile Preise“ zu verschieben scheine. Er verwies dabei auf „umfassende Veränderungen“ in der Steuer-, Handels- und Einwanderungspolitik. Die Leitzinssenkungserwartung für den 17. September um 25 Basispunkte stieg daraufhin laut dem Fed-Watch-Tool der CME Group auf rund 83 Prozent, nachdem sie zu Beginn der Woche noch bei etwa 75 Prozent gelegen hatte. Die Messlatte für die Fed, die Zinsen in weniger als einem Monat unverändert zu lassen, liegt jetzt jedenfalls extrem hoch, zumal der politische Druck auf die Notenbank seit Wochen enorm ist. Auch dies gilt es zu berücksichtigen. Seine Wirkung auf die Finanzmärkte verfehlte die Rede jedenfalls nicht. So schnellte der Dow Jones Industrial Average um rund 846 Punkte oder 1,9 Prozent auf

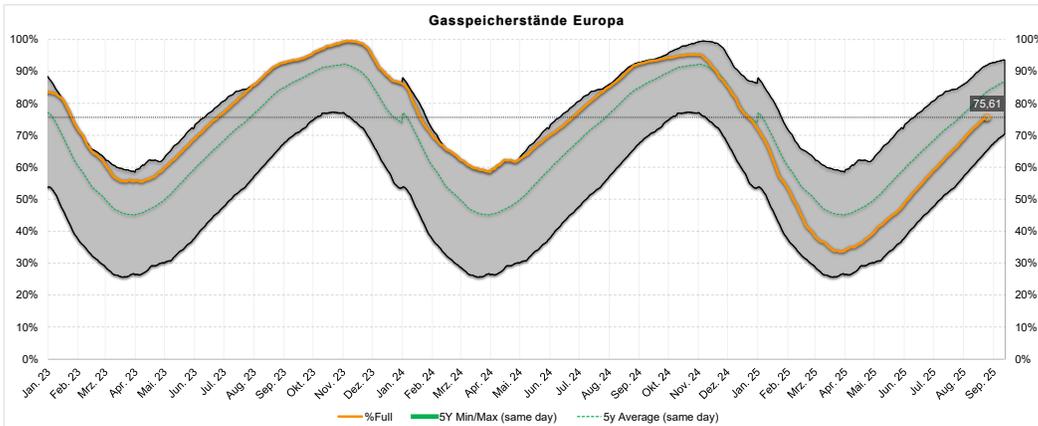
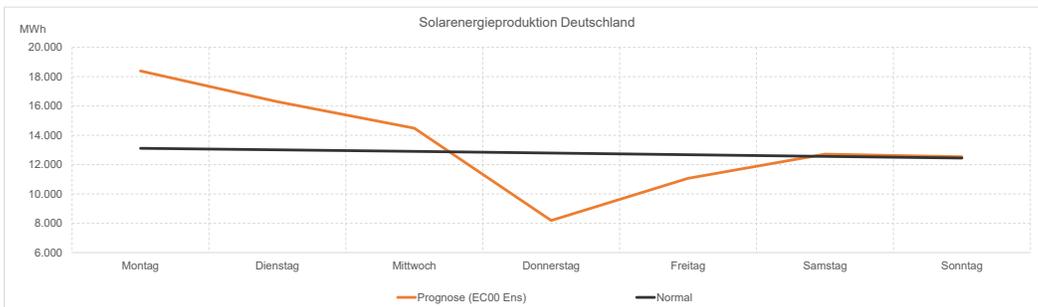
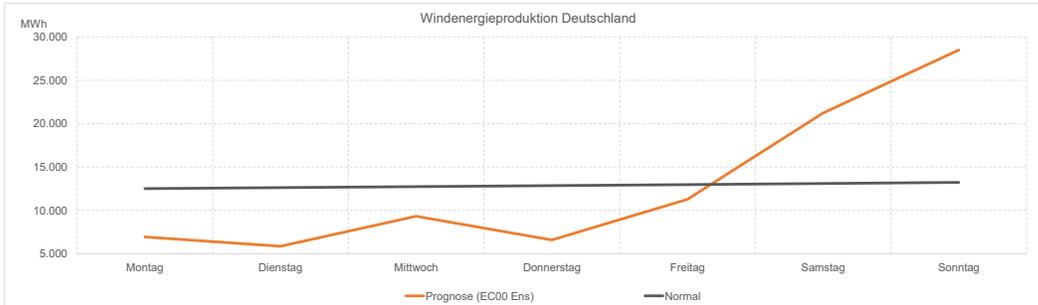
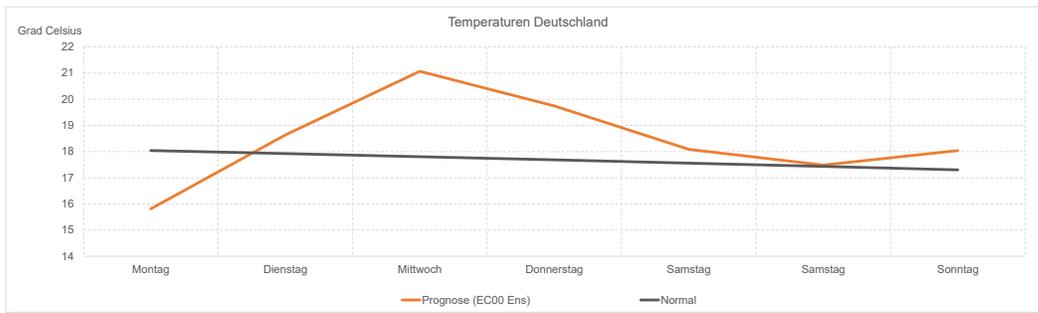
den Rekordstand von 45.632 Punkten nach oben. Die Kryptowährung Ether verzeichnete während und nach der Rede sogar ein Plus von 15 Prozent auf das Rekordhoch von 4.885 US-Dollar. Auch der US-Dollar wertete spürbar ab und schob damit Gold und Silber nach oben. Die Staatsanleiherenditen blieben dagegen stabil und auch „unsere“ fossilen Energieträger einschließlich der EUAs blieben ziemlich gelassen. Das dürfte auch diese Woche der Fall sein, zumal die Rohstoffmärkte schon häufig gezeigt haben, dass ihnen die unverhältnismäßig große Freude über den zwar in Aussicht gestellten, aber nichtsdestotrotz doch recht kleinen Zinsschritt weitgehend fremd ist.

Hedging View

Mit dem Rutsch unter die massive Unterstützungszone bei 33 Euro/MWh hat das TTF Gas Cal 26 den Abwärtstrend seit dem Juni-Hoch bei 38,78 Euro/MWh bestätigt und damit ein trendfolgendes Schwächesignal geliefert. Mit dem Tagestief am Montag der vergangenen KW 34 bei 30,48 Euro/MWh wurde daraufhin die psychologisch und charttechnisch äußerst relevante 30-Euro-Marke getestet, auf der das Kaufinteresse wieder stark anstieg. Der Rebound führte bis an die 33-Euro-Marke. Dieser Widerstand (Polaritätswechsel) muss aus Sicht der Gasbaren verteidigt werden, um einen erneuten Test der 30-Euro-Marke zu ermöglichen. Ein Preisanstieg über 33 Euro/MWh wäre kurzfristig bullish zu werten.

Das Strom Cal 26 Base hatte in der KW 33 die Trading-Range zwischen 84,35 Euro/MWh und 89 Euro/MWh auf Wochenschlusskursbasis unter hohem Volumen unterboten und damit ein mittelfristiges Schwächesignal generiert. Die Rückkehr in die Trading-Range in der vergangenen Handelswoche ist als Warnsignal zu verstehen, dass die Kurse auch noch weiter anziehen könnten. Der Abwärtstrend ist jedoch weiterhin intakt, und solange bleibt die 80-Euro-Marke ein denkbare Anlaufziel, welches sich für Hedging-Aktivitäten anbietet. Bullish wird es erst oberhalb von 89 Euro/MWh.

Der EUA-Dez-25-Future bewegt sich trendlos und war in den letzten Monaten von zahlreichen charttechnischen Fehlsignalen auf der Ober- und Unterseite geprägt. Die 200-Tage-Linie verläuft leicht steigend, wird jedoch permanent durchhandelt und liefert daher keine relevanten Handelssignale. Dennoch zeigt sich das Verschmutzungsrecht im Bereich der 70-Euro-Marke immer wieder gut unterstützt, womit diese Zone weiterhin für Absicherungen in Betracht gezogen werden könnte. Das lokale Tief von Ende Juni befindet sich bei 68,71 Euro/t CO₂, das korrespondierende lokale Hoch von Ende Juli bei 73,35 Euro/t CO₂.



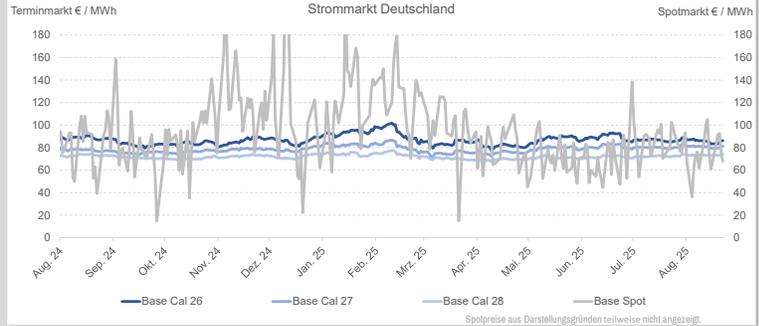
Strom

**Spotmarkt (Day-Ahead-
Auktion *)**

| | Base | Peak |
|--|----------|----------|
| Letzter Kurs (pro MWh) | 89,09 € | 84,30 € |
| Wochentendenz | ↘ | ↘ |
| 12 Monatshoch | 395,34 € | 605,93 € |
| 12 Monatstief | 0,95 € | -56,57 € |
| *) Spotpreise mit Lieferung am: 25.08.2025 | | |

| Base Terminmarkt | 2026 | 2027 | 2028 |
|------------------------|----------|---------|---------|
| Letzter Kurs (pro MWh) | 86,20 € | 81,25 € | 74,10 € |
| Settlementpreis | 86,22 € | 81,24 € | 74,20 € |
| Wochentendenz | ↘ | ↘ | ↘ |
| 12 Monatshoch | 101,84 € | 88,80 € | 77,50 € |
| 12 Monatstief | 77,30 € | 71,65 € | 67,34 € |

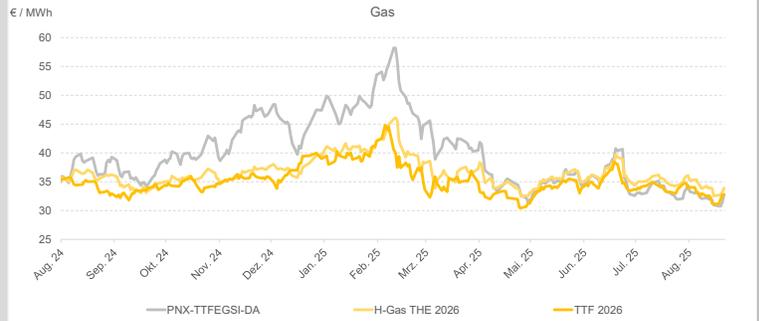
| Base Terminmarkt | Q4 25 | Q1 26 | Q2 26 |
|------------------------|---------|---------|---------|
| Letzter Kurs (pro MWh) | 90,89 € | 94,40 € | 74,50 € |
| Settlementpreis | 90,88 € | 94,60 € | 74,56 € |



Gas

| THE Terminmarkt | 2026 | 2027 | 2028 |
|------------------------|---------|---------|---------|
| Letzter Kurs (pro MWh) | 34,12 € | 31,25 € | 28,34 € |
| Wochentendenz | ↘ | ↘ | ↘ |
| 12 Monatshoch | 46,11 € | 35,71 € | 29,15 € |
| 12 Monatstief | 32,46 € | 28,15 € | 25,66 € |

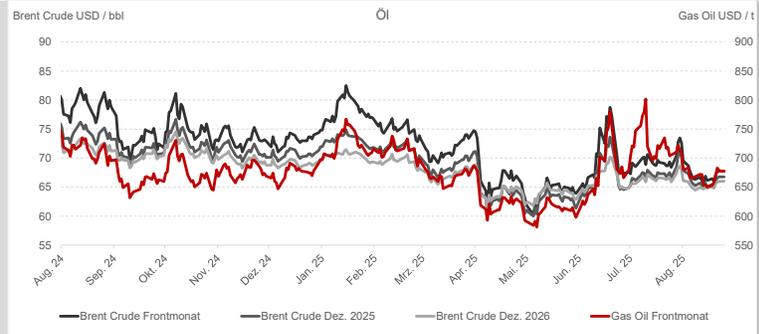
| TTF Terminmarkt | 2026 | 2027 | 2028 |
|------------------------|---------|---------|---------|
| Letzter Kurs (pro MWh) | 32,73 € | 29,58 € | 26,48 € |
| Wochentendenz | ↘ | ↘ | ↘ |
| 12 Monatshoch | 44,84 € | 34,10 € | 27,80 € |
| 12 Monatstief | 27,10 € | 27,10 € | 24,80 € |



Öl

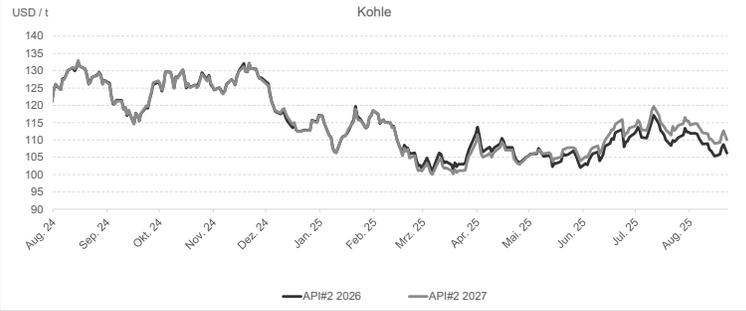
| Brent Crude Terminmarkt | Frontmonat | Dez. 2025 | Dez. 2026 |
|---------------------------|------------|-----------|-----------|
| Letzter Kurs (pro Barrel) | 67,79 \$ | 66,77 \$ | 65,95 \$ |
| Wochentendenz | ↘ | ↘ | ↘ |
| 12 Monatshoch | 82,49 \$ | 76,69 \$ | 74,55 \$ |
| 12 Monatstief | 60,25 \$ | 60,00 \$ | 61,42 \$ |

| Gas Oil Terminmarkt | Frontmonat | Dez. 2025 | Dez. 2026 |
|--------------------------|------------|-----------|-----------|
| Letzter Kurs (pro Tonne) | 678,25 \$ | 651,00 \$ | 627,25 \$ |
| Wochentendenz | ↘ | ↘ | ↘ |
| 12 Monatshoch | 801,75 \$ | 716,00 \$ | 700,50 \$ |
| 12 Monatstief | 581,00 \$ | 573,75 \$ | 583,75 \$ |



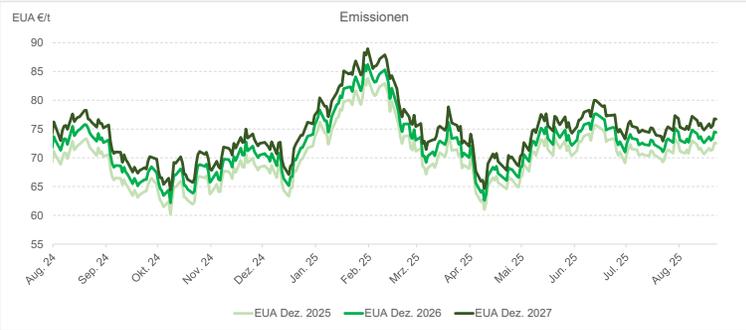
Kohle

| API#2 Terminmarkt | 2026 | 2027 |
|------------------------|-----------|-----------|
| Settlement (pro Tonne) | 106,19 \$ | 110,03 \$ |
| Wochentendenz | → | → |
| 12 Monatshoch | 132,19 \$ | 132,19 \$ |
| 12 Monatstief | 101,12 \$ | 100,01 \$ |



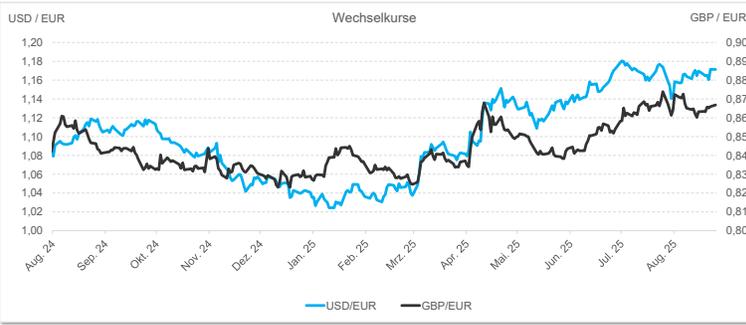
Emissionen

| EUA Terminmarkt | 2025 | 2026 | 2027 |
|--------------------------|---------|---------|---------|
| Letzter Kurs (pro Tonne) | 72,54 € | 74,41 € | 76,71 € |
| Wochentendenz | ↘ | ↘ | ↘ |
| 12 Monatshoch | 83,82 € | 86,22 € | 88,97 € |
| 12 Monatstief | 60,18 € | 62,18 € | 64,40 € |



Wechselkurse

| | USD/EUR | GBP/EUR |
|----------------|----------|---------|
| Letztes Fixing | \$1,1715 | £0,8659 |
| 12 Monatshoch | \$1,1805 | £0,8739 |
| 12 Monatstief | \$1,0244 | £0,8230 |



Legende:

- ↗ positive Tendenz
- neutral
- ↘ negative Tendenz

Herausgeber: EnerChase GmbH & Co. KG (im Folgenden "enerchase"), Sitz: Willich, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Krefeld unter HRA 7101, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin EnerChase Verwaltung GmbH, Sitz: Willich, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Krefeld unter HRB 18393 diese vertreten durch die Geschäftsführer Stefan Küster und Dennis Warschewitz.

Stand der verwendeten Marktdaten: 22.08.2025 Spolkurse (Day-Ahead-Auktionen) vom: 24.08.2025

Datenquelle: LSEG

Hinweis zur Methodik: Die durch Pfeile angegebenen Wochentendenzen basieren auf einem optimierten Indikatoren-Modell der Technischen Analyse, das auf historischen Wertentwicklungen beruht (u.a. Average Directional Index, MACD, RSI, Commodity Channel Index, Moving Averages). Der Zeitrahmen, auf die sich die Tendenzangaben beziehen, ist jeweils eine Woche. Die Tendenzen werden im wöchentlichen Rhythmus veröffentlicht. Bei Strom Spot basiert die Wochentendenz auf einer Auswertung von Kassa- und Terminmarktpreisen (Wochenprodukte).

Mögliche Interessenkonflikte: Gesellschafter oder Mitarbeiter der EnerChase GmbH & Co. KG, verbundene Unternehmen oder Beratungskunden der EnerChase könnten zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Analyse in den besprochenen Derivaten oder Basiswerten investiert sein.

Disclaimer / Haftungsbeschränkung

Der WeeklyReport inklusive der Wochentendenzen (im Folgenden „Analysen“) richtet sich an institutionelle Marktteilnehmer. Die Analysen sind für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dienen ausschließlich zu Informationszwecken und stellen insbesondere keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Energie oder Derivaten dar und beziehen sich nicht auf die spezifischen Anlageziele, die finanzielle Situation bzw. auf etwaige Anforderungen von Personen. Handlungen basierend auf den von enerchase veröffentlichten Analysen geschehen auf eigene Verantwortung der Nutzer. Grundsätzlich gilt, dass die Wertentwicklung in der Vergangenheit keine Garantie für die Wertentwicklung in der Zukunft ist. Vergangenheitsbezogene Daten bieten keinen Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. enerchase übernimmt keine Haftung für direkte wie auch für indirekte Schäden und Folgeschäden, welche im Zusammenhang mit der Verwendung der Informationen entstehen können mit Ausnahme für Schäden, die auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung unsererseits oder einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung einer unserer Erfüllungsgehilfen beruhen. Insbesondere besteht keine Haftung dafür, dass sich die in den Analysen enthaltenen Prognosen auch bewahrheiten. Die Informationen und Prognosen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit kann gleichwohl keine Gewähr übernommen werden, auch auf eine Verlässlichkeit der Daten hat der Nutzer keinen Anspruch. Des Weiteren wird die Haftung für Ausfälle der Dienste oder Schäden jeglicher Art bspw. aufgrund von DoS-Attacken, Computerviren oder sonstigen Angriffen ausgeschlossen. Die Nutzung der Inhalte der Analysen erfolgt auf eigene Gefahr des Nutzers.

Unsere Tätigkeit ist gemäß § 86 WpHG bei der BaFin angezeigt.

Weitere Informationen zur Methodik und die historischen Wochentendenzen können unter research@enerchase.de jederzeit angefragt werden.

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Das Kopieren sowie die Verarbeitung, Veränderung und/oder Weitergabe dieser Informationen ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der EnerChase GmbH & Co. KG zulässig.